№ 38. 1827.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 12. Mai.

Inland.

Berlin den 7. Mai. Aus Dresden eingegangene Briefe enthalten die traurige Anzeige, daß der König Friedrich August von Sachsen daselbst mit Tode abgegangen ist. Der verewigte Monarch war, in Folge einer Erkältung, welche er sich auf der Jagd zugezogen, in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. vom Nervenschlage getroffen worden. Die Gefahr erschien sogleich als höchst dringend; die angewandten ärztlichen Mittel wirkten jedoch so weit, daß einige Hoffnung der Rettung eintrat. Allein diese verschwand bald wieder, und eine schnelle Abnahme der Kräfte kündigte die baldige Auflösung als nahe bevorstehend an. Dieselbe erfolgte vorgestern Morgen gleich nach 7 Uhr. So wie die erste Nachricht der Erkrankung des allgemein verehrten Königs zu Dresden eine unbeschreibliche Bestürzung erregt hatte, so spricht sich auch der Schmerz über den Verlust des durch seine Regenteneigenschaften und Privattugenden gleich ausgezeichneten Monarchen so lebhaft als einstimmig aus. Die Landesregierung ist sogleich in die Hände des Prinzen, jetzigen Königs Anton Clemens Theodor von Sachsen übergegangen.

— Den 8. Mai. Der Königl. Hof legt morgen den 8ten dieses die Trauer für Se. Majestät den König von Sachsen auf 3 Wochen an. Die Damen erscheinen die erste Woche in schwarzen Kleidern, schwarzen Kopfzeugen, mit schwarzen Evantaillen und Handschuhen; in der zweiten Woche mit weißen Kopfzeugen, weißen Evantaillen und weißen Handschuhen; in der dritten mit Kanten oder Blonden. Die Herren, welche keine Uniform tragen, in der ersten Woche mit angelaufenem Degen und Schnallen, in den beiden letztern mit weißen Degen und Schnallen. Berlin den 7. Mai 1827.

v. Buch, Ober-Ceremonien-Meister.

Der bisherige Justiz-Commissarius, Criminal-Rath Stenger zu Wollstein, ist zugleich zum Notarius im Bezirk des Landgerichts zu Meseritz bestellt worden.

Se. Durchl. der General-Major Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, ist von Pleß, und der Kaiserl. Oestreichische Kabinetskourier Schüller, von Dresden hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Staatsminister Freiherr von Stein, ist nach Frankfurt a. M., der geheime Staatsrath, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen und Würtembergischen Hofe, von Küster, nach Leipzig, und der General-Major und Commandeur der zweiten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., nach Breslau von hier abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 7. Mai. Donnerstag, den 3. Mai, als am Namenstage der Kaiserin und Königin Alexandra und am Geburtstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten und Thronerben, haben die Senatoren, Minister und Beamten sämmtlicher Behörden Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Czarewitsch ihre Glückwünsche dargebracht. In der Kathedralkirche fand ein solenner Gottesdienst statt. Mittags gab der Graf Sobolewski, Präsident des Verwaltungsraths, ein großes Diner, und Abends war die Stadt erleuchtet.

Vorigen Sonntag wurde in der Reformaten- (Franziskaner-) Kirche an einem 50jährigen Mahomedaner, der früher in militairischen Diensten gestanden hatte, die Taufe vollzogen. Die Taufzeugen waren der Minister des Cultus und der Unterrichts-Angelegenheiten, Graf Grabowski, und die Frau Ordinatin Zamoyska geb. Fürstin Czartoryska.

In der neuesten Nummer des von Fräulein Tańska herausgegebenen Unterhaltungsblatts für die Jugend befindet sich unter andern die Lebensbeschreibung des berühmten polnischen Arztes Joseph Struś, welcher nach Konstantinopel berufen wurde und die Genesung des türkischen Großherrn Soliman II. von einer gefährlichen Krankheit herbeiführte; er lehnte nachher den Ruf des Königs von Spanien, Philipp II., sich in Madrid niederzulassen, ab, und wurde Hofarzt des polnischen Königs Sigismund August.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten der Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften ist unter andern zu ersehen, daß zur Feststellung bestimmter Grundsätze der Rechtschreibung in der polnischen Sprache eine Kommission, bestehend aus dem Rektor der Universität, Szweykowski, und den HH. Brodziński, Kruszyński, Bentkowski und Osiński ernannt ist, und daß ihre Arbeiten schon weit vorgerückt sind.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe den 3. Mai. Der König von Schweden hat unterm 9. April befohlen, daß Preußische Schiffe und Waaren, vom 1. April angerechnet, in Norwegen keine andere Abgaben erlegen sollen, als welche von Schiffen und Waaren privilegirter Nationen in Norwegischen Häfen erlegt werden.

Vom Main den 3. Mai. Se. M. der König von Baiern trat am 26. April Abends um halb 5 Uhr seine Reise nach Rom an. Durch eine Bekanntmachung vom 25. April wird festgesetzt, daß die Königl. Staatsministerien alle diejenige Geschäfte, welche die besondere Königl. Genehmigung und Unterschrift erfordern, nach Italien senden, alle übrige Geschäfte aber, wie bisher, aus Spezialauftrag ausfertigen sollen. Für besonders dringende Fälle sind sämmtliche Staatsminister autorisirt, die berathenen und beschlossenen Verfügungen unter ihrer gemeinschaftlichen Unterschrift ausfertigen und vollziehen zu lassen, dem Könige aber sogleich davon Anzeige zu machen. Die Sitzungen des Staats-Raths werden unter dem Vorsitz des Präsidenten fortgesetzt. Im Gefolge Sr. Maj. auf der Reise nach Italien befinden sich die HH. Oberst und Flügeladjudant Graf Paumgarten, Leibarzt geh. Rath v. Hartz, Kabinetssekretair v. Martin und Bureausekretair Fahrmbacher. Die Abwesenheit Sr. M. dürfte etwa 6 Wochen dauern.

Ihre Maj. die Königin von Baiern wurde zu Ingolstadt auf Ihrer Durchreise am 26. April Morgens durch einen Besuch von J. H. der Frau Fürstin von Thurn und Taxis überrascht. Von Neumark aus setzten Ihre Maj. Ihre Reise in Gesellschaft Ihres durchlauchtigen Herrn Bruders, des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, Rittmeisters im 6. Chevauxlegersregimente, über Amberg und Baireuth nach Altenburg fort.

J. M. die verwittwete Königin von Baiern traf am 27. April in Baireuth und in der darauf folgenden Nacht zu Hof ein. Obgleich sie im strengsten Incognito reiste, so war doch die Freude der Einwohner dieses letztern Orts nicht zurück zu halten, und zeigte sich in einer allgemeinen Erleuchtung der Stadt, während die Zöglinge der Studienanstalt einen Fackelzug veranstalteten. Die Volksmasse, welche sich in Hof zusammengedrängt hatte, um die theure Mutter ihres verehrten Königs zu sehen, war sehr groß. Die Königin nahm die Beifallsbezeugungen sehr huldreich auf.

Eine Fürstlich Waldecksche Verordnung verfügt, daß die Kinder solcher Eltern, von denen ein Theil sich zu dem evangelischen und der andere zu dem katholischen Glauben bekennt, in der Religion des Vaters erzogen werden sollen, insofern die Eltern bei Eingehung der Ehe nicht andere Bestimmungen getroffen haben. Mit vollendetem 18. Lebensjahre dürfen jedoch die Kinder nach eigener Ueberzeugung und eigenem Antriebe eine von beiden Lehren der verschiedenen Kirchen wählen und sich zu derselben bekennen.

Der berühmte Genfer Karl Pictet, welcher am 29. Dec. v. J. starb, und bei seiner diplomatischen Sendung nach Paris im Jahre 1816 die immerwährende Neutralität der Schweiz erlangte, hat durch Subscription aus allen 22 Schweizerkantonen ein schönes Grabmahl aus Granitstein mit verschiedenen Inschriften erhalten.

Am 1. Mai ist in der Pfarrkirche zum h. Gereon in Köln die Weihung des Bischofs von Samaria, designirten Weihbischofs der Erzdiöcese Köln, C. A. Freiherrn v. Beyer, ehemaligen infulirten Prälaten der adeligen Abtei Hamborn, feierlich vollzogen worden. Die durch Se. Maj. den König wieder erhobene Erzdiöcese Köln erfreut sich nun ihrer vollständigen Organisation, so wie das Metropolitan-Kapitel nun vollständig ist, indem der Weihbischof die bisher offen gebliebene erste Domherrn-Stelle bekleidet.

Die Allg. Zeitung theilt mehrere Schreiben der in Griechenland verweilenden Baiern mit; wir entnehmen aus dem einen folgende Stellen, welche ein interessantes Bild dieses Landes enthalten: „Es giebt hier, so heißt es in einem dieser Schreiben, reiche Beute für den Architekten, Archäologen, Zoologen, Mineralogen, Botaniker! Es komme, wer Lust hat. Er ist sicher, wie in Italien, (!) allein er muß mit Schaaf- und Ziegenbraten, mit Linsen, Erbsen und einigem Gemüse vorlieb nehmen. Das Brod ist gut, der Wein vortrefflich. Auch muß er bereit seyn, die Küche nöthigenfalls selber zu beschicken. Wirthshäuser sind hier selten, schlecht und theuer. Auch kein Bett muß er suchen. Eine Wollmatratze, die er ohnedies zu Schiffe braucht, oder auch ein Paar Wolldecken, müssen ihm genügen. Es hat sich hierin seit dreitausend Jahren nichts geändert. Die alten Griechen reisten und schliefen wie man jetzt thut: Sklaven trugen ihnen die Decken nach, oder Maulesel führten sie unter dem Reisegepäck. Auch vor Ungeziefer aller Art muß er sich nicht fürchten. Fränkische Kleidung ist eine Art Reisepaß, weil die Konsuln von der Türkischen Zeit her sehr geachtet sind. Auch vor den Häusern darf der Reisende in Hellas nicht erschrecken. Von Fenstern ist keine Rede: wer Tisch oder Bank, Küchengeräth, Teller, Glas, Löffel, Gabel braucht, muß sie bei sich führen, oder sich anfertigen lassen. Der Winter ist hier eigentlich nicht zu Hause. Nur wenn es regnet, oder der Nordwind durch die schlechtverwahrten Läden pfeift, wickelt man sich in seinen Mantel und die Kaputze, und sucht vor der in solchen Augenblicken wirklich empfindlichen Kälte Schutz. Eine Beschreibung der meist sehr malerischen Trachten zu machen, ist nicht möglich. Nur die Schürze der Männer sieht beim ersten Anblick befremdend aus: sie reicht vom Gürtel bis zum Knie. Die Träger europäischer Hosen nennt der Grieche Gabelmenschen und Gabelbeine. Die 6 Griechischen Knaben, die nach München abgehen, kommen in ihrem Nationalkostüme. Sie sind aus Ipsara, Korinth, Suli, Morea, Rumelien und aus Athen. Die Wege in Griechenland sind überall den Viehwegen im Gebirge ähnlich, dazu ungangbar bei Regenwetter, weil sie ohne Brücke und Steg über Bergwasser, Bäche und Flüsse führen, die alsdann oft plötzlich anschwellen. Sie sind ein vorzügliches Bollwerk der Griechen gegen ein Heer, das mit Kavallerie, Artillerie und Wagenburg vordringen wollte, und machen, daß der Krieg so schwierig und so wenig europäisch ist. Von Wagen und Rädern ist keine Spur. Wir sehen von der Höhe hinter der Stadt, Athen, die Akropolis, den Hafen vom Piräus, Salamis, und hören bei gutem Winde jeden Schuß. Weiter zur Linken im Busen die alte Megara. Es ist eine Herrlichkeit, das Alles so vor sich zu haben! Auf der Höhe des Jupiter-Tempels wird man am meisten in dieses Meer unbeschreiblicher Schönheit versenkt. Wohlthätiges, lauteres Gefühl des Schönen wird erregt durch Reinheit der Verhältnisse und architektonische Wohlgeordnetheit dieser erhabenen Tempelbauten, und durch den lieblichen Anblick des grünen Strauchwerks, das auf dieser Höhe unter den schönen Säulen und den Trümmern der Gesimse sich hinzieht. Erhebt nun der staunende Beobachter den Blick, so liegt vor ihm diese Unendlichkeit der Küsten, der Vorgebirge, der Inseln mit ihren welthistorischen Namen und Erinnerungen, zur Rechten Sunium, sich in das unendliche Meer verlierend, links der Isthmus von Corinth, wie ein Wolkenstreif hinter Salamis hingezogen, während näher die Insel Anchestri und die Halbinsel Methone mit dem Vorgebirge von Argolis die erhabenen Scenen abschließen, und über dieser Landschaft der tiefblaue Himmel, dieser trotz des Winters warme erquickende Sonnenstrahl, und unten das dunkelblaue, oft in das Purpurroth spielende Meer, der weinfarbene Pontus, wie ihn Homer nennt. — Sehen muß man dies, um die Schönheit, die Anmuth dieser Natur, dieser Schöpfung, und die Süssigkeit und Klarheit des Lebens, in ihm aber den Flügelschlag des Griechischen Genius zu fühlen, der sich

über diesen Himmel, diese Erde, dieses Meer ausbreitete, bildend und gestaltend, was den Spätern zur Bewunderung, obwohl in Trümmern, überliefert wurde. Welch eine wunderbare Gegend ist diese Ebene von Athen, mit den Olivenwäldern, der Akropolis im Hintergrunde und den Riesentrümmern der Vorzeit, dieses Parthenon, diese Säulen am Tempel des Jupiter! Sollte das Alles wieder in die Hände der Türken fallen?"

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung liefert unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

„Konstantinopel den 14. April.

Die Verwerfung der Russischen und Englischen Vorschläge, in Betreff der Pacifikation Griechenlands, erfolgte von Seite der Pforte in einzelnen, vom Reis-Effendi den Dragomans der Botschafter von England und Rußland, so wie denen der anrathenden Mächte, anberaumten Konferenzen. Die Dragomans nahmen die weigernden Erklärungen des Reis-Effendi zu Protokoll, und die Gesandten fertigten Kouriere mit diesem Resultat ihrer Bemühungen an ihre Höfe ab. Eine förmliche Note wurde vom Reis-Effendi den Gesandten nicht zugestellt. Der Oestreichische Internuntius hatte seitdem noch selbst eine Konferenz mit dem Reis-Effendi, allein dem Vernehmen nach bezog sich letzterer auf die bereits den übrigen Gesandtschaften ertheilte Antwort, und soll hinzugesetzt haben, daß die Pforte sich wundere, wie man ihr die Annahme solcher Vorschläge anrathen könne. Jetzt spricht man davon, daß sämmtliche Minister der Europäischen Höfe dem Reis-Effendi noch eine gemeinsame Note überreichen wollten. — Wie man hört, werden der Pascha von Egypten und sein Sohn in dem bevorstehenden Feldzuge auch das Kommando über die eben ausgelaufene Ottomannische Flotte erhalten, sobald sie die Dardanellen verlassen haben wird.

Triest den 24. April.

Nach Briefen aus Alexandrien vom 9. März erwartete man daselbst (was doch wohl ziemlich unwahrscheinlich ist) die Türkische Flotte von Konstantinopel, um unter die Befehle des Pascha's von Egypten gestellt zu werden, da der Großherr endlich dessen diesfälligen Wünschen nachgegeben haben soll. — Ein am 4. März mit einer Schiffsgelegenheit von Malta nach Alexandrien gekommener Reisender erzählte, daß er bei Candia einer Fregatte und 6 anderen Schiffen begegnet sei, welche man für Griechen hielt, die den neuen Kriegsschiffen, die der Pascha aus Europa erwartete, auflauerten. — Die aus Kriegsmunition und Ackerbaugeräthschaften bestehende Ladung der Englischen Brigg Mary Ann wurde in Napoli di Romania kondemnirt, da die Griechen aus den Schiffspapieren ersahen, daß alles für den Pascha von Egypten bestimmt war."

Italien.

Rom den 22. April. Den 19. d. M. ist die Herzogin von Lucca von hier nach Florenz abgereist.

Am 16. hat folgendes Ereigniß hier große Bestürzung verbreitet. Der Prior Azzocchi hatte eine zahlreiche Gesellschaft in seinen Garten eingeladen. Nach dem Genuß gebackener Artischocken empfanden 30 Gäste schreckliche Schmerzen. Der eiligst herbeigerufene Arzt, Professor Morichini, verordnete Ipecacuanha, und bei einer chemischen Untersuchung des Mehls, welches zu dem Gericht war gebraucht worden, ergab sich eine starke Mischung von Arsenik. Dieses Mehl hatte schon seit 5 Jahren in einem Schubfache in der Küche gelegen, und rührte noch von dem vorigen Miether des Gartens her, der damit die Ratten vertreiben wollte. Am meisten zu tadeln ist der Koch, der sich dergleichen Mehles bediente. Man hofft jedoch die gänzliche Wiederherstellung der Vergifteten (unter denen der Professor Trasmondi und der Prior selbst.)

Frankreich.

Paris den 30. April. Gestern hat die große Revue der Nationalgarde auf dem Märzfelde stattgefunden. Gegen 1 Uhr begab sich der König in Begleitung des Dauphins, der Herzöge von Orleans und Chartres und eines zahlreichen Gefolges, zu Pferde nach dem Märzfelde.

Die allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel: „Das Ausland war ohne Zweifel über den schnell erfolgten Entschluß der Zurücknahme des Preßgesetzes ausnehmend verwundert. Der Eindruck, den dieses Ereigniß an Ort und Stelle hervorbrachte, war gewiß eben so groß. Die geheimen Fäden dieses Entschlusses sind folgende: Die Commission der Pairskammer hatte 22 höchst eingreifende Modifikationen an dem aus der Deputirtenkammer gekommenen Gesetze vorgenommen, die sein ganzes Wesen veränderten. Hr. v. Portalis sollte als Berichterstatter letzten Dienstag auftreten. Die Minister hatten durch ihren Einfluß eine Mittheilung des Inhalts des einstimmig angenommenen Commissionsberichts bekommen, und hielten nun eine Conferenz mit den drei Mitgliedern, den HH. Abbé Her-

zog von Montesquiou, Herzog von Brissac und Herzog von Levis. Dabei versuchten sie vergebens eine Sinnesänderung zu Stande zu bringen, und bestrebten sich nun vorzüglich, die drei Commissarien abwendig zu machen, um auf diese Art eine Majorität und Minorität in der Kammer zu schaffen. Der Herzog von Brissac und der Abbé Herzog von Montesquiou leisteten förmlichen Widerstand, und der Herzog von Levis, der anfänglich geschwankt hatte, schloß sich ihnen nun ebenfalls an. Die Minister versuchten sich hierauf an der Kammer selbst, und erfuhren aus den angestellten Erkundigungen des Hrn. v. Semonville, daß sie kaum auf 5 Redner rechnen dürften, die sich zu Gunsten des Vorschlags einschreiben lassen würden. Der Graf von St. Romans, der sich in politischen Träumen gefällt, und der absoluten Regierung sehr geneigt ist, der Marquis v. Rougé, als Chef der Congregation, der Vicomte d'Ambray, Sohn des Kanzlers, ein frommer aber etwas kurzsichtiger Mann, der Marquis v. Villefranche, unter dem Einflusse des Hrn. v. Vitrolles und der Jesuiten, und endlich der Vicomte de Bonald wurden als solche genannt. Man glaubte aber, daß die Ansicht des Letztern über die Preßfreiheit für ihn ein Hinderniß seyn möchte, bei dieser Gelegenheit das Wort zu nehmen. Diese 5 Redner konnten etwa 20 Stimmen gewinnen, die mit 4 Stimmen von den Minister-Pairs im Ganzen 25 weiße Kugeln gegen 170 schwarze zum Vorschein bringen möchten. Der Kampf wurde dadurch unmöglich, aber doch ergab sich das Ministerium darein, ihn zu wagen, in der Hoffnung, bei der Erörterung selbst noch Verstärkung zu gewinnen. Nun kam aber der 16. April, der Jahrestag der Rückkunft Sr. Majestät. Der König ist gewohnt, jährlich eine große Heerschau über die Nationalgarde zu halten, und sich dem Volke zu zeigen. Des Morgens begaben sich Se. Maj. in den Schloßhof zur Inspektion der berittenen Nationalgarde, sprachen mit gewohnter Anmuth und Güte mit jedem Soldaten, fanden aber überall düstere Stille. Das einzige Lebehoch! ertönte aus dem Munde einiger Offiziere vom Generalstabe. Der König war schon von dieser Scene sehr betroffen, als er sich auf das Marsfeld begab, um die Königliche Garde zu sehen. Obschon die ganze Erhöhung dieser unermeßlichen Esplanade mit Neugierigen gefüllt war, herrschte doch ununterbrochene Stille. Karl X., ein König von tiefem Gefühl, wurde davon ergriffen, und fragte nach der Rückkehr den Dauphin über diese geänderte Stimmung. Der Prinz sagte ihm, die Ursache liege im Preßgesetze, und einige Personen der Umgebung bestätigten die Angabe. Der König ließ hierauf den Abbé Herzog v. Montesquiou kommen, und fragte ihn, ob das Gesetz bei der Pairskammer durchgehen würde. Dieser antwortete verneinend. Am folgenden Morgen, Dienstags, berief der König um 8 Uhr einen außerordentlichen Staatsrath und erklärte seinen Willen, das Preßgesetz zurückzunehmen. Die Minister setzten sich hartnäckig dagegen. Sind Sie gewiß, fragte der König, daß das Gesetz in der Pairskammer durchgehen wird? Die Antwort war, daß sie nicht dafür stehen könnten. So will ich nun, sagte der König, daß das Gesetz zurückgenommen werden soll. Die Minister fragten, ob damit auch ihre Entlassung ausgesprochen sei. Als der König dies verneinte, beeilte sich Hr. v. Peyronnet mit Redaktion und Gegenzeichnung der Ordonnanz, die er sogleich in die Pairskammer überbrachte. Herr v. Portalis sollte Tages darauf den Commissionsbericht vortragen. Diese Arbeit ist sehr verdienstlich, weil hier die großen Grundsätze in dieser Sache dargelegt sind. Es ist zu bedauern, daß der Bericht nicht gedruckt wurde. Die schöne Rede des Herrn v. Chateaubriand, die in dem Journal des Débats gedruckt worden wäre, wenn sie nicht 32 Spalten eingenommen hätte, wird als Broschüre erscheinen. So viel über die Thatsache. Nun noch ein Paar Worte über die geheimen Umtriebe des Ministeriums, um die natürlichen Folgen einer so höchst schmachvollen Lage zu hintertreiben. Da die Journale die Freudenbezeugungen berichten, die bei Bekanntmachung der Königl. Ordonnanz erfolgten, so sucht nun die Taktik der Minister den Glauben zu verbreiten, es gebe nichts revolutionaireres als diese Bewegung, der König habe gefehlt, daß er der öffentlichen Meinung nachgegeben, er könne sich nur durch gewaltsame Maaßregeln retten. Sie setzen hinzu, daß sie sich der Person des Monarchen und der öffentlichen Wohlfahrt opferten, indem sie auf ihren Stellen blieben, und daß der König, ohne sein ganzes Ansehn zu kompromittiren, sie nicht entlassen könnte. Diese Lehren sind allerdings sehr trefflich für Minister, die an ihrem Portefeuille kleben, und nicht davon lassen wollen, und finden denn auch Eingang bei einem Hofe, der noch voll Erinnerungen von 1789 ist, und glaubt, dem Volke nachgeben, heißt so viel, als sich wie Ludwig XVI. der Revolution aussetzen. Man denkt nicht, daß auf demselben Boden sich Zeiten und Meinungen ge-

ändert haben. Es wurde bemerkt, daß am folgenden Morgen nach der Illumination die HH. v. Villele und Corbiere schon um 7 Uhr im Schlosse waren, um die ersten Aeußerungen des Königs aufzufassen. Im Ganzen läßt sich sagen, daß sehr wenige Unordnung und viele Freude geherrscht habe."

Vorgestern wurde in der Deputirtenkammer der Kommissionsbericht über das Budjet angehört. Hr. Fouquier-Long trug im Namen der Kommission auf bedeutende Ermäßigungen des Ausgabe-Etats an. Die Regierung hat, sagte er, um nicht genöthigt zu seyn, ihre Zuflucht zu nachträglichen Bewilligungen zu nehmen, gleich das Maximum der Ausgaben eines jeden Departements gefordert. Hiernach würde der Ausgabe-Etat sich auf 939 Mill., also auf 23 Mill. mehr wie für das Budjet von 1826 belaufen. Die Kommission kann diesen Anträgen nicht beitreten. Bei dem Justiz-Ministerio verlangt sie eine Ermäßigung von 18000 Fr., welche bestimmt waren, das Gehalt des General-Sekretairs und von 4 Direktoren zu erhöhen, wie auch von 12000 Fr. für die Miethe des Hotels des Ministers. In ähnlicher Art schlug die Kommission mehrere Ersparnisse vor, welche größtentheils die Centralverwaltung betrafen, und die sich im Ganzen auf 9½ Mill. beliefen. Hierzu gehörten unter andern 10,000 Fr., welche einem General-Inspektor der Heilquellen bezahlt werden sollten. Als der Berichterstatter diese Post nannte, wurden alle Blikke auf ein Mitglied der Kammer, welches gegenwärtig war, gerichtet.

Der König hat der Wittwe eines Gendarmen, welcher an den Folgen der am 18. d. M. (dem Illuminationstage) erhaltenen Wunden gestorben ist, eine Pension von 200 Fr. ausgesetzt.

Vorgestern hat das hiesige Stadtpolizei-Gericht mehrere Urtheile in der Untersuchungssache wegen den Unruhen vom 17. und 18. gesprochen; eine große Anzahl von Personen wurden in 5 Fr. Geldstrafe genommen und einige zu 2 bis 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein Hr. Arnaud, der aus Griechenland zurückkam, hat der franz. Akademie Nachricht von einem in Thracien gegen die Wuth der Thiere angewandten Mittel gegeben; es besteht in Einschnitten unter der Zunge, zu welcher Epoche der Krankheit es auch geschehen möge. Die Sache ist den HH. Portal und Magendie zugewiesen worden, um zu beurtheilen, ob sie weiter untersucht werden solle.

Unter den erleuchteten Devisen bei der Illumination in Lyon zeichneten sich mehrere aus, welche denen verständlich seyn werden, die den Debatten über das Preßgesetz einigermaaßen gefolgt sind, als z. B.: „Dem Könige, den Pairs, und den Sechsen: die dankbaren dreißig Millionen!" Ferner: „Was denken die dreihundert davon?" Am klarsten aber, sagt der Précurseur, habe folgende Inschrift gestrahlt: „Hier sehen Sie eine Schrift in 18°! (man lacht); hier eine in 24°! hier eine in 32°! (man lacht zum Bersten)."

Vom 1. Mai. — Die vorgestrige Heerschau der Nationalgarde hatte eine unermeßliche Anzahl Zuschauer herbeigeführt. Das schönste Wetter begünstigte dieses Fest, welches aber leider nicht ganz ungetrübt geblieben ist. Das Journal des Débats enthält hierüber folgendes: „Gern würden wir berichten, daß an diesem, den schönsten Erinnerungen gewidmeten, Tage nur Liebe in den Gemüthern Raum gefunden hat. Nur zu oft sind aber Aeußerungen des Hasses gegen das Ministerium in der Menge laut geworden. Sie ertönten selbst in den Reihen der Nationalgarde. Es scheint sogar, daß einige dieser Menschen, deren Unheil weissagenden Züge jedesmal aufthauen, wenn die Leidenschaften des Volks aufgeregt sind, diese Gefühle der Mißgunst in Worte, die ihrer würdig sind, gekleidet haben. Wir müssen zwar hinzufügen, daß die Menge gegen dieses an eine traurige Zeit erinnernde Geschrei sogleich protestirt hat. Ungeachtet dieser schnellen Genugthuung, welche nur den Punkt bezeichnet, wo das Rachegefühl stehen bleiben muß, bleibt aber diese Vermischung von untergeordneten Rücksichten mit Gefühlen, die alle Zeit bestehen sollen, und von lärmenden Bitten mit einer kindlichen Verehrung, ein betrübendes Ereigniß. Wo der König sich zeigt, kann und darf das Volk nur den König sehen, und was bei dem großen Haufen nur eine Unschicklichkeit ist, gleicht, findet es in den Reihen einer bewaffneten Menge statt, beinahe einem Aufruhr. Man erzählt, daß Se. Maj., als sie einen Nationalgardisten wahrnahmen, der die Allerhöchste Gegenwart vergaß, um an das Ministerium zu denken, ihn aus den Reihen treten ließen, und Ihren Königlichen Unwillen in den würdigsten und festesten Ausdrücken zu erkennen gaben, der Zug, zu welchem der straffällige Gardist gehört hatte, sogleich seine Zustimmung zu dieser Strafe durch den lauten Ruf: Es lebe der König! vernehmen ließ." Im Constitutionnel heißt es: „Ungeachtet des Raths, das Geschrei: „Weg mit den Ministern! Weg mit

den Jesuiten!" nicht ertönen zu lassen, ist die Aeusserung dieses Wunsches nicht immer und nicht überall unterdrückt worden." Das Journal du Commerce erzählt Folgendes: „Der König war bereits bei dem zweiten Bataillon der zweiten Legion vorbeigekommen, als von dort her noch ein doppelter Ruf erscholl; der Marschall Herzog von Reggio gebot Stillschweigen; als aber hierauf immer lauter geschrieen wurde, befahl der Marschall, einen Grenadier dieses Bataillons zu verhaften. Dieses fand in der Nähe des Wagens, worin sich die Prinzessinnen befanden, statt. Die Grenadiere der Compagnie des Gardisten, welcher verhaftet werden sollte, drängten sich aber dicht vor ihm, und der Gendarm, welcher die Verhaftung vollziehen sollte, konnte nicht bis zu ihm gelangen. Der Ruf: Es lebe der König! ist nicht der einzige, der gehört wurde; es ertönte, jedoch nicht so allgemein, ein anderer, wodurch man den König um eine neue Wohlthat anflehte." — Der Courier français schildert den allgemeinen Enthusiasmus eben so feurig wie alle übrigen Blätter; daß störende Vorfälle auf dem Marsfelde statt gefunden hätten, erwähnt er eigentlich nicht, jedoch spricht er von dergleichen nach Beendigung der Heerschau, und deutet dabei auf frühere der Art hin, indem er folgendermaaßen erzählt: Bei der Rückkehr sind mehrere Legionen unter den Fenstern des Hrn. v. Villele in der Straße Rivoli vorbeigekommen. Sie waren nicht mehr in der Gegenwart des Königs; die Ehrfurcht unterdrückte den Ausbruch ihrer Empfindungen nicht mehr. Daher ertönte der Ruf: Zu Boden die Minister! Nieder mit den Jesuiten! stark und allgemein, während sich zuvor auf dem Marsfelde nur einzelne Stimmen damit hören ließen. Eine große Masse von Zuschauern stimmte in diesen Ruf mit ein. Gegen Gewohnheit waren Fenster und Thüren des Hotels des Ministers fest verschlossen; das ganze Palais schien barrikadirt. War dies eine Vorsicht, so war sie gewiß unnütz. — Die Etoile, welche obige Auszüge wiedergiebt, berichtet Folgendes über den im Artikel des J. des Débats erwähnten Vorfall: „Als der König vor der Front der siebenten Legion der Nationalgarde vorbeiritt, hörte er einen unangemessenen Ruf. Der König ließ sogleich den Gardisten, welcher jene Worte ausgesprochen hatte, hervortreten, und sagte mit Festigkeit: Er sei gekommen, um Aeußerungen der Verehrung, nicht aber um Lehren anzunehmen."

Heute enthält die Etoile folgende Königl. Ordonnanz: „Wir Carl, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, auf den Bericht unsers Ministers = Staatssekretairs im Departement des Innern, haben befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Die Nationalgarde von Paris ist entlassen. Art. 2. Unser Minister-Staatssekretair im Departement des Innern ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt. Gegeben in unserm Schlosse der Tuillerien am 29. Tage des Monats Aprils im Jahre des Herrn dem 1827sten und Unserer Regierung dem dritten. (gez.) Carl. (contrasignirt): Der Minister des Innern. Corbiere.

In der Deputirtenkammer sind gestern die einzelnen Artikel des Gesetzes, betreffend die Rechnungen für das Jahr 1825, angenommen worden.

Am Zuchtpolizeigericht zu Lüttich kamen dieser Tage einige Kinder vor, die der Bettelei beschuldigt waren. Eins derselben, Namens Pinard, 13 Jahr alt, erklärte, es habe nicht gebettelt, sondern es ernähre sich dadurch, daß es in den Straßen singe und voltigire. Da der anwesende Polizeibeamte dieses in Abrede stellte, begann das Kind zu singen und Sprünge zu machen, worauf das Gericht, in Erwägung, daß eine solche Nahrungsquelle nicht verboten sei, das Kind freisprach. Die übrigen wurden verurtheilt.

Der Marquis von Ambuisson, ehemaliger Oberst der Kavallerie, ist zu Tolouse mit Tode abgegangen, und mit allen seinem Grade zukommenden Ehrenbezeugungen beerdigt worden. Derselbe gehörte, wie das Journal du Commerce sagt, zu der Gesellschaft der blauen Büßer, wovon der Finanzminister auch Ehrenmitglied ist; die übrigen Brüder haben den Leichnam getragen. Der Bußsack lag auf dem Sarg neben der Obristen-Uniform.

In Toulouse, der Geburtsstadt des Hrn. v. Villele, wurden, unter andern Freudenerweisungen wegen Zurücknahme des Preß-Entwurfes, von ausgezeichneten Musikern Ständchen vor den Wohnungen des Deputirten v. Cambon und des Pairs Hrn. v. Catelan gebracht.

Jedermann ist einstimmig, daß die Illumination vom 18. dieses, so ohne Vorbereitung sie auch zu Stande kam, an Herrlichkeit seit dreißig Jahren ihres gleichen hier nicht gehabt hat.

Spanien.

Madrid den 21. April. Herr Zamb hat fast täglich Audienzen bei Sr. Majestät. Am 17. erhielt er die Nachricht von der Erhebung des Hrn. Can-

nung zum Premierminister. Dies hat hier ungemeines Aufsehen erregt. Hr. Lamb begab sich zum Könige und überreichte ihm ein eigenhändiges Schreiben des Königs von England. Es ward gleich darauf ein Ministerrath gehalten.

Die K. Familie nebst dem Minister Calomarde ist nach Aranjuez abgegangen. Die Prinzessin von Beira mit ihrem Sohne, Don Sebastian, ist zurückgeblieben.

Es wird gegenwärtig in der K. Druckerei ein Rundschreiben des Justizministers gedruckt, das man ausserordentlich geheim hält.

In Rioja sind jetzt 9 Depots Portugiesische Flüchtlinge, zusammen ungefähr 3000 Mann stark. Silveira muß mit seiner Frau und einem Gefolge von 7 bis 8 Personen jetzt bereits auf Französ. Grund und Boden seyn. Glaubwürdige Leute wollen ihnen zwischen Bergara (westlich von Tolosa) und Vittoria, von 12 Reitern eskortirt, begegnet seyn. — Das Hauptquartier unseres Beobachtungsheeres ist von Caceres nach Truxillo verlegt worden. Dieser rückgängigen Bewegung wird durch das Vorrükken der Reserve die Waage gehalten. Die Desertion ist noch ziemlich stark.

Hr. Cordova, unser gewesener Gesandtschaftssekretair in Paris, ist am 15. hier angekommen, und hat sich sogleich zum König begeben. — Den 16. kam hier ein außerordentlicher Courier von dem Generalkapitain von Catalonien mit der Nachricht von der gänzlichen Wiederherstellung der Ruhe in jener Provinz an.

Seit dem 11. April werden alle Patrouillen in dieser Hauptstadt verdoppelt, und man versichert, diese Sicherheitsmaaßregel habe keine andere Ursache, als die Unruhen in Barcellona und Aragonien. Der erste Adjudant des Statthalters von Tolosa ist den 14. als Courier hier angekommen, mit der Nachricht, daß der Oberstlieutenant Lloret, zweiter Anführer der Empörer, gefangen und sogleich erschossen worden sei. Man ließ ihm nur die Zeit zum Beichten. Eben derselbe brachte auch die Nachricht von der gänzlichen Aufreibung der Rebellen in den Gebirgen des Priorats des Maltheserordens; die Anführer waren in Verhaft, und die Regierung soll nun wegen ihrer Personen verfügen. Im Allgemeinen ist der Befehl ertheilt, daß jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Aufrührer erschossen werden soll.

Der Generalkapitain von Granada verlangt inständigst, man solle ihm die Befugniß ertheilen, Militair-Commissionen zu errichten, um alle politische Vergehen summarisch zu bestrafen, und die Verurtheilten innerhalb vier und zwanzig Stunden hinzurichten, ohne daß er nöthig hätte, der Regierung Nachricht davon zu ertheilen, indem man, ohne die Einführung einer solchen Commission mit dieser Gewalt, in Granada für die Handhabung der Ordnung nicht mehr haften könnte, da in Andalusien zu viele Liberale wären und der Einfluß der Engländer dort zu groß sei.

In Granada, sagt der Const., wurde vor einigen Tagen ein Königl. Freiwilliger gehangen, weil er auf dem Platz Campillo in der Trunkenheit gerufen hatte: „Tod dem König!“ Dieser Unglückliche wußte den andern Morgen nicht einmal, warum er im Gefängniß war.

Der hohe Kriegsrath, sagt die Etoile, hat das vor 3 Jahren gegen die der Verschwörung von Carthagena Beschuldigten eingeleitete Verfahren, in Folge dessen 9 Personen erschossen und viele Andere zur Zuchthaus- und Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, kassirt. Die Zuchthausstrafe eines dieser letzteren ist in Verbannung verwandelt, vier Andere sind freigesprochen, noch Andere, die entwichen waren, aufgefordert worden, sich vor den Generalkapitain von Valencia zu stellen, der beauftragt ist, diese Sache neuerdings zu untersuchen, und Allen ist gestattet worden, ihre Ankläger und ihre Richter gerichtlich zu belangen.

Eine große Anzahl Spanischer Amerikaner von den neuen Südamerikanischen und Mexikanischen Staaten ist in Europa angekommen; sie hatten ihr ganzes Vermögen dort zu Gelde gemacht, um sich in Spanien niederzulassen. Als sie aber in Europa erfuhren, in welchem Zustande ihr ehemaliges Mutterland sich befinde, haben sie sich zum Theil in England, zum Theil in verschiedenen Handelsstädten von Frankreich, als Bordeaux, Marseille, Paris, Rouen ꝛc. angesiedelt. Man behauptet, daß diese Personen 580 Mill. Realen in baarem Gelde mitbrächten. Die Spanische Regierung hat an sie alle eine Art von Rundschreiben erlassen, worin gesagt ist, die Uneinigkeiten, wovon man ihnen ein so furchtbares Gemälde gemacht habe, seien nur eingebildet, sie sollten vollkommene Sicherheit für ihre Familie und ihr Vermögen haben, was auch zu allen Zeiten ihre politische Meinung gewesen seyn möge, und man sichere ihnen bei jeder Gelegenheit Schutz zu.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 38. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 12. Mai 1827.)

Spanien.

Der Marq. v. Cabrinana, aus einem der bedeutendsten Häuser in Cordova, war, wie der Const. seinen Lesern erzählt, beschuldigt, Freimaurer zu seyn. Er wurde verhaftet und verurtheilt, auf einem Esel und mit einer Kugel an jedem Bein von Gefängniß zu Gefängniß bis in das zu Granada geführt zu werden, und kam nun dort mit der Gensd'armerie gleich dem allerniedrigsten Bösewicht an. Der Graf von Caraya war, trotz seines hohen Alters, eben so und aus demselben Grunde behandelt worden; er sitzt nun seit 18 Monaten im Gefängniß und ist vom Schlage gelähmt. Der Befehl, alle Freimaurer-Angelegenheiten abzuurtheilen, ist dieser Tage von Madrid nach Granada gekommen. Obgleich die gerichtliche Untersuchung aller dieser Prozesse nicht weit genug gediehen ist, so haben doch die Richter in Granada, auf Befehl des Generalkapitains, in allen angeblichen Freimaurersachen Urtheile ausgesprochen, und zu 6, 8 oder 10 Jahren Galeeren verurtheilt. Darunter war auch der Graf von Caraya. Der Marq. v. Cabrinana, der sich vor einer entehrenden Verurtheilung fürchtete, hat sich mit einem Rasirmesser die Kehle abgeschnitten. Man war ihm zu Hülfe gekommen, aber es war zu spät, er hatte fast all sein Blut verloren.

Portugal.

Lissabon den 11. April. Der Gesundheitszustand der Prinzessin-Regentin erregt einige Besorgnisse. Man weiß durchaus nicht, was eigentlich ihre Krankheit ist, aber sie konnte am Geburtstage der Donna Maria, ihrer Nichte, kein Lever halten. Sie nimmt nur selten Jemanden an und fährt wenig aus.

Es bestätigt sich, daß Doktor Abrantes Befehle vom Kaiser mitgebracht hat, nach welchen dieser seine Abdankung so lange für unvollständig erklärt, bis die Bedingungen derselben in Portugal vollzogen sind. Auch soll die Versicherung ganz richtig seyn, daß er, im Fall es erforderlich sei, selbst in Portugal erscheinen werde. Abrantes ist von ihm zum Legationsrath bei der Gesandtschaft in London ernannt und bereits mit dem Packetboot in England angekommen.

Sir W. Clinton wurde in Lissabon zu einem Kabinetsrath eingeladen, der am Abend seiner Ankunft vom Heere bis Mitternacht versammelt blieb.

Man sagt heute, der General Stubbs, Gouverneur von Porto, habe der Regierung eine Petition der vorzüglichsten Einwohner eingeschickt, worin sie sich beklagen, daß die Minister die Befehle des Königs nicht vollziehen; schon im vorigen Jahre hatte der General Daun eine ähnliche Klage, daß man damals die Charte nicht bekannt machte, eingeschickt.

Man sagt allgemein, das ganze Ministerium sei uneinig. Die Majorität, nebst Don d'Almeida, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an der Spitze, widersetzt sich der Bekanntmachung der Dekrete des Don Pedro, und die Minderzahl mit dem Justizminister will dieselbe. Eben diese Uneinigkeit herrscht im Staatsrath.

Auf der englischen Dampffregatte Georg IV. sind der Herr Romero Alpuente, ehemaliges Mitglied der spanischen Cortes, nebst zwei andern Geflüchteten hier angekommen.

Unsere Regierung hatte von der Spanischen eine kategorische Antwort über die Zusammenziehung einer so großen Truppenmacht an ihren Gränzen verlangt; diese kam am 9. in Lissabon an und lautete, daß dieses durch die Zusammenziehung einer so starken Englischen und Portugiesischen Macht gegen Estremadura veranlaßt sei.

Großbritannien.

London den 28. April. Endlich ist gestern Abend, jedoch so spät, daß die Hofzeitung noch nichts davon hat aufnehmen können, das neue Ministerium vollständig zu Stande gekommen. Die Times geben heute folgendes Verzeichniß: Herr Canning erster Lord der Treasury und Kanzler der Schatzkammer; Visc. Goodrich (Hr. Robinson) Colonialminister; Hr. Huskisson und Lord Palmerston bleiben auf ihren bisherigen Posten; Marquis von Anglesea Ober-Feldzeugmeister; der Herzog von Portland Lord des geh. Siegels; Lord Harrowby bleibt Präsident des Conseils; Lord Dudley Staatssekretair des Auswärtigen; Hr. Wynn bleibt Präsident des Indischen Amts; Lord Lyndhurst Lord-Kanzler; Hr. Sturges Bourne Staatssekretair des Innern; Hr. Scarlett General-Anwald; Sir J. Leach (bisher Vicekanzler) Master of the rolls; Hr. Hart (früher einer von den Kron-Anwälden, King's counsels) Vicekanzler; Sir James Makkintosh Oberrichter; Hr. Wm. Lamb Staatssekretair für Irland. Es erhellt demnach, daß die Unterhandlungen mit Lord Lansdowne in so weit miß-

lungen sind, daß er nicht selbst eingetreten ist, daß inzwischen ein Eintritt von Whigs, durch Sir F. Burdett angerathen und durch den Grafen Spencer gutgeheißen, stattgefunden hat. Auch hat der Herzog v. Devonshire die Hofwürde als Lord-Ober-Kammerherr, nebst einigen geringeren Aemtern angenommen. Nach Anderen werden Lord Landsdowne und andere Häupter der Whigs noch vor Ende der Session ins Cabinet eintreten; nur Herr Brougham, obwohl der Sache zustimmend, habe es für seine Person abgelehnt.

Herr Wm. Lamb ist der Sohn des Lords Melbourne, nach dessen Gesundheitsumständen zu schließen, der Sohn wohl bald ins Oberhaus übergehen dürfte.

Hrn. Scarletts Eintritt ins Ministerium hat völlig den Beifall der Whigs. Er ist bekanntlich längst einer unsrer größten Advokaten gewesen.

„Die Tories," heißt es in den gestrigen Times, „betreiben zwei Spiele zu gleicher Zeit; erstens, Hrn. Canning geradezu zu stürzen, zu welchem Ende diese zehn Tage her alle möglichen Streiche gespielt worden sind; zweitens, ihn mittelbar zu vernichten, durch Hintertreibung seiner politischen Lieblings- und wichtigsten Maaßregeln. Da der stehende Punkt in ihrer Feindseligkeit, die Katholische Emancipation, jetzt und vielleicht auf einige Wochen hinaus erledigt ist, wenden sie sich zu der Korn-Bill, als dem paßlichsten Boden, auf welchem am frühesten Widerstand zu leisten, nachdem Hr. C. sein neues Ministerium zu Stande gebracht haben wird. Sie sind diesen Augenblick ämsiger als jemals, Pamphlets in Umlauf zu bringen und Verschwörungen wider die Bill zu stiften, die unter dem Schutze des Hrn. C. ins Parlament zu dem Zweck gebracht wird, die Schwankungen in den Preisen des Kornmarktes stätiger zu machen und die Excesse derselben zu mildern. Ein Pamphlet, das einige Ansprüche macht, ist uns zugesandt worden und führt den Titel: „Gedanken über die Politik der vorgeschlagenen Aenderung in den Korngesetzen." Die Times liefern nun eine Zergliederung dieser Schrift, woraus hervorgeht, daß sie im Ganzen doch nur die, längst widerlegten Gemeinplätze aufs neue auffrischt. Allein freilich wird nicht geläugnet, daß die neue Kornbill dadurch viele Blößen giebt, daß sie bei weitem nicht so vortheilhaft für das Volk und den Handel eingerichtet ist, als sie gewesen seyn würde, wenn Hr. Canning in der Mitte eines liberaleren Ministeriums bei ihrer Entwerfung gestanden hätte.

Herr Brunel, der mit seinem Wege unter der Themse durch bis über das Drittheil vorgerückt ist, fuhr Sonnabend und Sonntag wiederholt nebst seinem Gehülfen Hrn. Gravat in einer Taucherglocke auf den Boden der Themse, über der Stelle, wo jetzt die Aushöhlung vor sich geht, hinunter, und blieb das letztemal drei Stunden unter Wasser, um den Kiesboden des Flusses auch von oben in Hinsicht seiner Festigkeit zu untersuchen. Die Untersuchung soll sehr zufriedenstellend ausgefallen seyn. Dies mochte um so nöthiger seyn, da aus öffentlichen Berichten bekannt ist, daß die Themse schon einmal ziemlich bedenklich durchgesickert hat.

Es regnet jetzt Schriften für und gegen Canning. So eben wird ein Pamphlet angekündigt unter dem Titel: „Der entlarvte Großwesir, oder Bemerkungen über Hrn. Cannings Ansprüche auf das Zutrauen des Publikums; ein Aufruf an das Brittische Parlament und Volk, von einem protestantischen Tory."

Vermischte Nachrichten.

Die Preußische Staatszeitung enthält Folgendes: Die allgemeine Zeitung erzählt: Der Fürstbischof von Breslau habe einen geistlichen Rath aufs Land geschickt, um den Bauern die Bibeln wegnehmen zu lassen. Ein zu Weimar erscheinendes Blatt läßt sogar einen Rath des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu diesem Ende von Berlin nach Schlesien reisen und führt ein Gespräch an, welches derselbe mit einem Dorfschulzen geführt haben soll. Wir sind ermächtigt, unsere Leser zu versichern, daß sowohl die eine als die andere Erzählung eine von allem Grund entblößte Erdichtung ist.

In den Waldungen der Provinz Sachsen sind einige Räubereien vorgekommen, und man vermuthet, namentlich in den Kreisen Herzberg und Torgau, eine Räuberbande von wenigstens fünf Menschen. Die angeordneten Maaßregeln zur Habhaftwerdung der Verbrecher werden ihren Zweck nicht verfehlen.

Der Constitutionnel vom 22. April (sagt der Oester. Beob.) berichtet nach einem angeblichen Privatschreiben aus Triest die am 16. März erfolgte Ankunft des Lord Cochrane zu Nauplia, und erzählt mit vieler Umständlichkeit, wie „dieser neue Messias der Griechen" dort empfangen worden, wie Alt und Jung sich jubelnd um ihn gedrängt, wie von den Stadtmauern, wo die Frauen seiner warteten, die Blumenkränze auf ihn geregnet; was er

mit der zu Nauplia residirenden (!) Regierungs-Commission verhandelt hat u. s. f. — Die ganze Erzählung kann nur ein Traumbild seyn, welches dem würdigen Correspondenten des Constitutionnel, oder einem der Herren Redacteurs desselben „seine weissagende Seele" vorgespiegelt haben muß. Denn Lord Cochrane, der am 18. März auf der Insel Poros landete, und seine Brigg von dort nach Aegina schickte, hatte bis zum 21. März Nauplia nicht mit seiner Gegenwart beehrt.

Die deutsche Pariser Zeitung vom 20. April (schreibt dasselbe Blatt) erzählt in einem angeblichen Privatschreiben aus Wien vom 10. gedachten Monats folgende Geschichte, die wir zur Belustigung unserer hiesigen Leser, welche die Wahrheit derselben am Besten beurtheilen können, hieher sezzen: „Zu Wien macht ein türkischer Hauptmann in der neuen Uniform viel Epoche. Auf der Gasse begleiten ihn immer ein Paar hundert Schuster- und andere Lehrjungen. Er sieht mit dem turbanähnlichen Czako auf dem geschornen Kopf, mit der knapp anliegenden französisch zugeschnittenen weißen Uniform, und mit den langen, weiten Pantalons gar komisch aus. Der Großsultan hat ihn extra nach Wien geschickt, um sich dem kaiserlichen Hofe, der Generalität und den Ministern zu zeigen!"

Theatralisches.

Der aus früheren Zeiten hier vortheilhaft bekannte Schauspieler und Opernsänger Herr Rohloff, ist auf seiner Reise von Danzig nach Berlin, hier angekommen und beabsichtigt mit seiner Ehegattin den kommenden Dienstag, den 15. Mai, eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung im Theater zu veranstalten. — Es ist um so mehr das Gelingen dieses Unternehmens zu erwarten, als unser schön eingerichtetes Schauspielhaus seit langer Zeit wieder ganz öde da steht.

Auflös. der zweisylbigen Charade im vor. Zeit. Bl.
(Eingesandt.)

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben;
Nichts Heiliger's konnt' uns ein Gott verleihn!
Sie würzt die Freud' und mildert jede Pein.

Palindrom.

Du magst mich vorwärts, magst mich rückwärts lesen,
Ich bin dir in Gefahr ein Engel stets gewesen.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet, für mich und meine unerzogene Tochter um so schmerzhafter, endete am 7ten Mai d. J. Abends halb 10 Uhr, mein innigst geliebter Gatte, der Kaufmann Carl Berlach, im 69sten Jahre, vom Schlage gerührt, seine irdische Laufbahn. Diesen für mich und meine Tochter unersetzlichen Verlust, zeige ich hierdurch allen seinen verehrten Freunden und Bekannten ergebenst an, da ich von Ihrer stillen Theilnahme überzeugt bin.

Posen den 11. Mai 1827.

Die verwittwete Berlach, geborne Wiszynska.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der zu Biezdrowo, Samterschen Kreises, abgepfändeten Mobilien und des zur Glashütte nicht gehörigen Klafterholzes, haben wir einen Termin auf

den 28. Mai c.

zu Biezdrowo Vormittags um 9 Uhr vor dem Referendario Jeisek angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Posen den 3. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Das dem Peter v. Maciejewski gehörige im Schrodaer Kreise belegene Erbzins-Vorwerk Plawce, soll auf den Antrag eines Gläubigers von Johannis d. J. ab, mit allem Zubehör meistbietend verpachtet werden; der Termin hiezu steht auf

den 19. Juni c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichtsrath Kaulfuß in unserm Instruktions-Zimmer an; Pachtlustige werden vorgeladen. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. April 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Czapury und Gluszyner Mühlengrundstücke in der Nähe von Posen, werden, jedoch jedes Grundstück besonders, von Johanni d. J. ab, auf ein Jahr gegen Erlegung des Pachtzinses im Termine

den 19ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendario Jeisek in unserem Partheien-Zimmer verpachtet, wozu Pachtliebhaber wir mit dem Bemerken einladen, daß die

Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 23. April 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das hieselbst sub Nro. 295. in der Wronker Straße belegene, gerichtlich auf 4383 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzte Cyprian Ogrodowiczsche Grundstück in den Terminen

den 3ten Februar 1827,
den 3ten April 1827, und
den 12ten Juni 1827,

Vormittags um 9 Uhr öffentlich in unserm Parteienzimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Jeisek verkauft werden.

Wir laden daher alle Besitzfähige und Kauflustige ein, sich persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, und den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Einsicht der Kaufbedingungen und der Taxe kann täglich in unserer Registratur erfolgen.

Posen den 30. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Posener Kreise belegene, zur Mathias und Wladislaus v. Skalawskischen Nachlaß-Masse gehörige adeliche Gut Sapowice, welches gerichtlich auf 23,899 Rthlr. 23 sgr. $5\frac{1}{2}$ pf. taxirt, und vom Norbert v. Chelkowski für 17,166 Rthl. 20 sgr. meistbietend erstanden, und der am 27. Januar 1823 den Zuschlag erhalten, soll auf den Antrag der Gläubiger, da das Kaufgeld nicht vollständig entrichtet worden, anderweit auf Gefahr und Kosten des von Chelkowski subhastirt werden. Es sind zu diesem Ende die Bietungs-Termine auf

den 20sten Januar 1827,
den 21sten April 1827,
den 21sten Juli 1827,

wovon der letztere peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Land-Gerichts-Rath Hebdmann in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme verlangen sollten, und daß wer bieten will, eine Caution von 1000 Rthlr. baar dem Deputirten zu erlegen hat. Die Taxe und Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 17. Juli 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des fünften Armee-Corps, werden alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an die Cassen der nachbenannten Truppentheile und Garnison-Verwaltungen, als:

1) des 1. Bataillons 18. Infanterie-Regiments in Rawicz,
2) des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons desselben Regiments,
3) des 1. Bataillons 19. Landwehr-Regiments zu Lissa,
4) des 7. Husaren-Regiments daselbst,
5) des 3. Bataillons 3. Garde-Landwehr-Regiments daselbst,
6) des Magistrats zu Lissa aus dessen Garnison-Verwaltung,
7) des Magistrats zu Kosten aus dessen Garnison-Verwaltung,
8) des hiesigen Magistrats aus dessen Garnison-Verwaltung, und
9) des Magistrats zu Rawitsch aus dessen Garnison-Verwaltung,

aus irgend einem rechtlichen Grunde für den Zeitraum vom Januar bis Ende December 1826 Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 20sten Juni c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichts-Auscultator Strempel in unserm Instruktionszimmer angesetzten peremtorischen Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden nicht nur mit ihren Forderungen an die gedachten Cassen präcludirt, sondern ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und sie blos an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, oder welcher die ihnen zu leistende Zahlung in Empfang genommen, und sie nicht befriedigt hat, werden verwiesen werden.

Fraustadt den 19. Februar 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Güter-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung des im Kröbener Kreise belegenen, zur Franz von Garczynskischen Concursmasse gehörigen Guts Szkaradowo nebst Zubehör im Wege der öffentlichen Licitation von Johanni 1827 bis dahin 1830 steht ein Termin auf

den 9ten Juni cur. früh um 9 Uhr

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Schmidt in unserm Instruktionszimmer hieselbst an. Dies bringen wir Pachtlustigen mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die Bedingungen der Pacht in unserer Registratur eingesehen werden können.

Fraustadt den 19 März 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In Termino

den 18. d. M. Vormittags um 10 Uhr

werde ich vor dem hiesigen Rathhause mehrere im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, als:

1) einen Korbwagen,
2) einen gelb lakirten Schlitten,
3) ein Wagen-Pferd,
4) eine große Spieluhr in einem Oelgemälde,
5) 16 Paar vergoldete Tassen,
6) verschiedene Kupferstiche und
7) mehrere Meubles

an den Meistbietenden versteigern.

Posen den 9. May 1827.

Weigert,
Friedensgerichts-Kassen-Assistent.
vigore Commissionis.

Auction auf Kuhndorf No. 245.

Montag den 14ten Mai und folgende Tage, sollen, Veränderung des Wohnorts wegen, in der Wohnung des Herrn Obrist v. Koschkull eine sehr bedeutende Parthie Mobilien, als Schreibsekretaire, Kleider- und Wäschspinde, Spiegel, Servanten, Sopha's, Stühle, Komoden, Spiel-, Näh- und Toiletten-Tische, Silberzeug und Uhren, Haus- und Küchen-Geräthe, mehrere Wagen, Geschirre, Stall-Utensilien und verschiedene andere Gegenstände, gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden durch den Königl. Aukt. Comm.

Ahlgreen.

Zugleich kommen 20 auf einander folgende Bände der allgemeinen Welthistorie von Baumgarten, so wie eine kleine Kirchen-Glocke mit vor.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Orte (Markt Nro. 57.) eine Weinhandlung, verbunden mit jeden vorkommenden Speditions- und Commissions-Geschäften, etablirt und mit dem heutigen Tage eröffnet haben.

Mit einem gut assortirten Lager von Ungar-, Rhein-, Französischen und allen andern Weinen versehen, sind wir in den Stand gesetzt, bei prompter Bedienung, sehr billige Preise zu notiren. Posen, den 1. Mai 1827.

G. Keyner & Milewski.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum, empfiehlt sich mit dem neuesten Pariser Damen-Putz, als: fac. Mode-Bändern, ächten Tibetanischen und feinsten Franz. wollenen Umschlage-Tüchern und Shawls in allen Größen, ächten Französischen Blonden-Tüchern, Hauben und Garnirungs-Blonden, feinen Französischen Blumen und Glacee-Handschuhen, so wie überhaupt mit allen Artikeln im Fache des Damen-Putzes, zu sehr billigen Preisen,

C. Jahn,
alter Markt und Wasserstraßen-Ecke No. 52.
Posen den 8. Mai 1827.

Bei meiner Zurückkunft von Leipzig empfehle ich die neuesten Moden, Bast-, Reisstroh- und Stroh-

Hüte, Hauben für Damen in Blonden, Tull und Kanten; feine Pariser Bänder, Blumen und Ballkleider; franz. Schleier und Tücher in Blonden und Flor; Handschuhe u. s. w. im neuesten Geschmacke und in den vorzüglichsten Modefarben.

V. Tyc, Breslauer Straße.

Frischen Salzbrunnen diesjähriger Füllung in großen und kleineren Flaschen, und eine vorzüglich schöne Sorte Mosel-Wein in ganzen und halben Flaschen empfiehlt und verkauft zu billigen Preisen C. W. Pusch.

Posen am alten Markte in Nro. 55.

Unsern resp. Handlungsfreunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir unsere bisher unter der Firma:

„S. M. Peisers Söhne“

gemeinschaftlich geführte Handlung mit dem heutigen Tage aufgelöset haben, und ein jeder von uns sein Geschäft fortan für alleinige Rechnung betreiben wird. Indem wir nun für das uns zeither geschenkte Zutrauen und Wohlwollen verbindlichst danken, bitten wir zugleich, solches einem jeden von uns auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

Lissa den 1. Mai 1827.

Michael Salmon Peiser,
Samuel Salmon Peiser,
Abraham Salmon Peiser.

Sonntag den 13ten Mai ist Garten-Musik im Schilling, und wird bei günstiger Witterung alle Sonntage fortgesetzt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 7. Mai 1827.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	88 1/8	87 3/4
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 3/4 Thlr.	5	100 3/4	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 3/4 Thlr.	5	100	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	87	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do. .	4	85 1/2	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	93 1/4	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23 1/2	—
o . do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	90 1/4
dito dito B.	4	87	—
Grossh. Posens. Pfandbriefe .	4	95	—
Ostpreussische dito . . .	4	89 5/8	—
Pommersche dito . . .	4	—	102 3/8
Chur- u. Neum. dito . . .	4	103 1/2	—
Schlesische dito . . .	4	104 1/4	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	105 1/2	—
Märkische do. do. . . .	5	105 1/2	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	103 1/2	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	36 1/4	35 3/4
dito dito Neumark	—	36 1/4	35 3/4
Zins-Scheine der Kurmark .	—	37	36 1/2
do. do. Neumark .	—	37	36 1/2
Holl. vollw. Ducaten	—	—	20
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	14 3/8	13 7/8
Posen den 8. Mai 1827.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 7. Mai 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	12	6	1	15	6
Roggen	1	1	6	1	2	6
Gerste	—	24	—	—	26	—
Hafer	—	17	—	—	21	—
Buchweizen . . .	1	7	6	1	6	—
Erbsen	1	2	6	1	12	6
Kartoffeln	—	10	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	—	—	1	2	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	15	—	1	20	—